



Online-Tests: Die Nutzung von Hilfsmitteln im Internet ist noch ein Knackpunkt. Foto: Fotolia.

Replik auf «Piazza»-Interview

Check2. In der SCHULBLATT-Ausgabe vom 22. April führte BLV-Präsident Martin Schaffner ein Interview mit dem Bezirksschullehrer Reto Hugenberg zu seinen Erfahrungen mit dem Einsatz von Check2. Urs Moser vom Institut für Bildungsevaluation nimmt dazu Stellung.

«Guter Grundgedanke, schlechte Durchführung» – Reto Hugenberg stellt bei den Checks insbesondere das adaptive Verfahren und die Regelung von Hilfsmitteln in Frage. Welche Überlegungen stecken dahinter und wo ist Handlungsbedarf angesagt?

• Adaptives Testen

Das Institut für Bildungsevaluation verfügt seit längerer Zeit über Erfahrungen mit dem adaptiven Testen. Es hat unter anderem die Adaptivität der Stellwerk-Tests konzipiert und den adaptiven Algorithmus programmiert. Für die Checks wurde dieses Verfahren weiterentwickelt. Unsere adaptiven Tests – in der Fachsprache **Computer Adaptive Multistage Tests**

– zielen auf Fairness und aussagekräftige Ergebnisse. Die einzelnen Tests, beispielsweise Französisch Lesen, umfassen jeweils 22 verschiedene Aufgabenpakete, von denen ein Schüler, eine Schülerin vier löst. Zu Beginn werden jeweils vier Pakete mit vorwiegend einfachen Aufgaben zufällig auf die Schülerinnen und Schüler verteilt. Die Zuteilung des zweiten, dritten und vierten Aufgabenpakets erfolgt aufgrund der Anzahl richtig gelöster Aufgaben im vorangegangenen Paket. Je mehr Aufgaben richtig gelöst werden, desto schwieriger sind das zweite, dritte und vierte Aufgabenpaket.

Dieses adaptive Verfahren hat einen Nachteil. Es kann vorkommen, dass Schülerinnen und Schüler, die nebeneinander sitzen, am gleichen Aufgabenpaket arbeiten. In diesem Fall ist das Abschreiben – wie bei einer Klassenprüfung – möglich. Es gibt Schulen, die dies verhindern, indem beispielsweise die eine Hälfte der Klasse im Französisch mit dem Lesen, die andere mit dem Hören beginnt.

Das adaptive Verfahren hat allerdings einige Vorteile: die Schülerinnen und Schüler lösen Aufgabenpakete, die (a) ihren Fähigkeiten entsprechen, (b) gleich viele Aufgaben enthalten, (c) inhaltlich exakt gleich zusammengesetzt sind, (d) gleiche Aufgabenstellungen enthalten und (e) Teilaufgaben zu längeren Lese- und Hörtexten ermöglichen. Die Aufgabenpakete lassen sich zudem wie eine Klassenprüfung lösen: Aufgaben können übersprungen, überprüft oder korrigiert werden. Das gewählte adaptive Verfahren ist fair und führt unseres Erachtens zu den zuverlässigsten und aussagekräftigsten Ergebnismeldungen.

• Hilfsmittel

Der zweite Kritikpunkt von Reto Hugenberg betrifft die Hilfsmittel im Internet, die während der Online-Durchführung zur Verfügung stehen und deren Nutzung nicht verboten respektive technisch nicht verunmöglicht wurde. Die Regelung der Hilfsmittel beschäftigt uns seit Beginn. Es gibt zwei Möglichkeiten, wie ein Online-Test durchgeführt werden kann. Ent-

weder bietet man den Schulen an, dass sie auf den eingesetzten Geräten keine zusätzlichen Installationen vornehmen müssen und mit den gängigen Browsern arbeiten dürfen, oder man lässt die Tests anhand eines sogenannten Lock-down-Browsers lösen. Dieser verunmöglicht den Zugang auf Dienstleistungen im Internet. Die Nutzung eines Lock-down-Browsers führt bei den Schulen allerdings zu einem Mehraufwand, weil der Browser auf jedem Gerät installiert werden muss. Das Institut für Bildungsevaluation und die Swisscom, die für die Informatiklösung zuständig ist, hatten bereits vor der ersten Durchführung die Option mit einem Lock-down-Browser geprüft, sind dann aber aufgrund des Mehraufwands für die Schulen wieder davon abgekommen.

Wir überprüften im Vorfeld, ob die im Internet zugänglichen Hilfsmittel, insbesondere die Übersetzungstools, für die Lösung der Aufgaben einen Vorteil verschaffen. Wir waren der Meinung, dass die elektronischen Übersetzungen eher irreführend sind. Offensichtlich stösst diese Regelung aber auf wenig Akzeptanz und wir stimmen mit Reto Hugenberg überein, dass die Checks in Zukunft mit Vorteil innerhalb eines geschlossenen Systems durchgeführt werden. Wir werden diese Option erneut prüfen und hoffen, dass wir eine einfache und zufriedenstellende Lösung finden.

- **Feedback bringt uns weiter**

Die Schülerinnen und Schüler haben das Recht, dass gute Gedanken auch gut umgesetzt werden. Wir bleiben dran und danken für sämtliche Rückmeldungen, vor allem aber auch für das Verständnis, dass die Durchführung leider noch nicht so gut geklappt hat, wie dies aufgrund des guten Grundgedankens erwartet wurde.

Urs Moser, Institut für Bildungsevaluation

Ein echtes Bedürfnis

Berufsschule Lenzburg. Am 9. März lud die Berufsschule Lenzburg (BSL) zu einem Erfahrungsaustausch unter dem Titel «Sek I trifft Sek II». Ein Anlass, der von allen geschätzt wurde.

- Ziel dieser Veranstaltung war der Erfahrungsaustausch zwischen Lehrpersonen der Berufsschule und Lehrpersonen der «Zuliefererschulen», also der Sekundarstufe I mit Bezirks-, Sekundar- und Realschule. Mit dieser gegenseitigen direkten Information über Anforderungen, Voraussetzungen, Erwartungen und mehr sollten die Schnittstellen beim Übergang von der Oberstufe in die Berufsschule aufgezeigt und verbessert werden.

Der Austausch zwischen den Schulstufen entsprach offenbar einem echten Bedürfnis, durften wir doch mehr als 150 Lehrpersonen der Sekundarstufe I an der BSL begrüßen. Dieses Interesse belegt das grosse Engagement der Verant-

wortlichen, die Schülerinnen und Schüler bestmöglich auf ihren Eintritt in die Lehre vorzubereiten. Schade, dass nur wenige Lehrpersonen der Bezirksschule den Weg nach Lenzburg gefunden haben.

Drei Referate führten aus unterschiedlicher Optik in die Thematik ein:

- **Markus Möhl**, Unternehmer und Lehrlingsausbilder, legte seine Erwartungen an die persönliche Haltung und die Grundkenntnisse der Berufslernenden dar. Ausgehend von «Anstand und Respekt als Grundhaltung» eines Lernenden bis hin zur wichtigen Unterstützung der Eltern, nahm er dabei auch Stellung zu politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, welche diesen Anforderungen nicht immer förderlich sind.

- **Francesco Rachiele**, Berufslernender Polymechaniker, beschrieb seinen Übertritt von der Sek I in die Sek II mit kon-



Die offene Türen ermöglichten einen guten Einblick in Unterrichtszimmer und Werkstätten.
Foto: Susanne Sonderegger.